



YEP Jugendbericht


Bildungs- und Berufsorientierung

Dezember 2025

Stimme der Jugend



Ein partizipativ erstellter YEP Jugendbericht
im Auftrag des

 Bundesministerium
Bildung

© YEP - Stimme der Jugend (2025)

Sämtliche Inhalte unterliegen dem Urheberrecht. Wir freuen uns, wenn Sie aus dem **YEP Jugendbericht Bildungs- und Berufsorientierung** zitieren und ersuchen um korrektes Zitieren bzw. Quellenangabe.

Die in diesem Bericht dargestellten Daten wurden im Rahmen des Prozesses #DemokratieMachtSchule erhoben. Detaillierte Informationen zum Prozess, zur Methodik sowie zu den demografischen Daten finden Sie im YEP Jugendbericht **#DemokratieMachtSchule: Schüler*innen-Beteiligung zu den Lehrplänen der berufsbildenden Schulen** (Dezember 2025). Dieser ist auf der Website www.yep-works.org zum freien Download verfügbar.

EINLEITUNG

Liebe Leser*innen,

Mit spätestens 14 Jahren müssen Schüler und Schülerinnen eine wichtige Entscheidung treffen: **Welcher Bildungs- oder Berufsweg ist der richtige für mich?** Diese Weichenstellung prägt ihren weiteren Lebensweg maßgeblich. Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche gut darauf vorbereitet werden und bei dieser Entscheidung gut unterstützt werden. Doch wie sieht diese Vorbereitung und Unterstützung idealerweise aus? Und was braucht es, damit der Unterricht jungen Menschen hilft, ihren Weg selbstbestimmt und informiert zu gehen?

Diesen Fragen widmet sich der vorliegende YEP Jugendbericht. Die Daten zu Bildungs- und Berufsorientierung (BBO) wurden im Rahmen des Projekts **#DemokratieMachtSchule** erhoben, welches in Kooperation mit dem Bildungsministerium durchgeführt wurde. Dabei werden Schüler*innen aktiv in die Gestaltung der Lehrpläne der berufsbildenden Schulen miteinbezogen. Der vorliegende Bericht über BBO ist ein wichtiges Nebenprodukt dieses Prozesses, das auch einen relevanten **Wirkungsrahmen** hat: Die Ergebnisse werden vom Bildungsministerium genutzt, um BBO-Unterricht in der Sekundarstufe I gezielt weiterzuentwickeln.

Die Grundhaltung dieses Berichts, wie auch aller YEP Jugendberichte, ist klar: **Schüler*innen sind Expert*innen ihrer Lebenswelt.** Denn sie selbst wissen am besten, wie der Unterricht tatsächlich auf sie wirkt, was sie brauchen, um ihren eigenen Weg zu finden und welche Methoden, Inhalte und Rahmenbedingungen sie wirklich unterstützen. Jugendbeteiligung schafft nicht nur wichtige Erkenntnisse für Politik und Praxis, sondern stärkt auch die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen und ist dadurch ein wesentliches Element für erlebte Demokratiebildung. Gerade in einer Zeit gesellschaftlicher Unsicherheit und gefühlter Ohnmacht ist es wichtiger denn je, jungen Menschen zu zeigen: **Deine Stimme zählt! Du kannst etwas verändern!**

Unser herzlicher Dank gilt den **22.000 Schüler*innen** aus ganz Österreich, die über eine Umfrage, Workshops und Events ihre Ideen und Sichtweisen aktiv in den Prozess eingebracht haben. Dieser Jugendbericht ist nicht nur das Ergebnis eines **durch und durch partizipativen Prozesses**, er ist auch ein klarer Auftrag an uns alle, Bildung nicht über junge Menschen hinweg, sondern gemeinsam mit ihnen zu gestalten.

Viel Freude beim Lesen des Berichts!



Rebekka Dober



Linda Simon

REALITY CHECK

Wie junge Menschen den derzeitigen BBO-Unterricht finden

Berufsbildung sollte zentraler Bestandteil der schulischen Bildung sein. Allerdings ist das, laut den Rückmeldungen der Schüler*innen nicht immer der Fall: Ein Viertel (25%) der Schüler*innen an den allgemeinbildenden Schulen geben an, keinen BBO-Unterricht gehabt zu haben. In berufsbildenden Schulen ist dieser Anteil mit 17% etwas niedriger.

„Ich bin extra zum Wifi gefahren und habe einen Test gemacht, weil wir in der Schule nichts dazu hatten.“

„Ich hatte diesen Unterricht leider nicht, da zu dieser Zeit gerade Corona Lockdown war. Wir haben es nur ganz wenig angesprochen, aber mehr nicht.“

25%

der AHS Schüler*innen geben an, keinen BBO-Unterricht gehabt zu haben.

Die Einschätzungen jener Jugendlichen, die angeben, dass sie an ihrer Schule BBO-Unterricht hatten, fallen durchwachsen aus. Es wird deutlich, dass dieser Unterricht von den Schüler*innen, die derzeit eine berufsbildende Schule besuchen, deutlich positiver bewertet wird. Während rund 42% der AHS-Schüler*innen den Unterricht als (eher) gut bewerten, sind es in den BHS 53%. Gleichzeitig bezeichnet fast ein Drittel der Jugendlichen aus allgemeinbildenden Schulen ihren BBO-Unterricht als „sehr schlecht“. (vgl. Abb. 1)

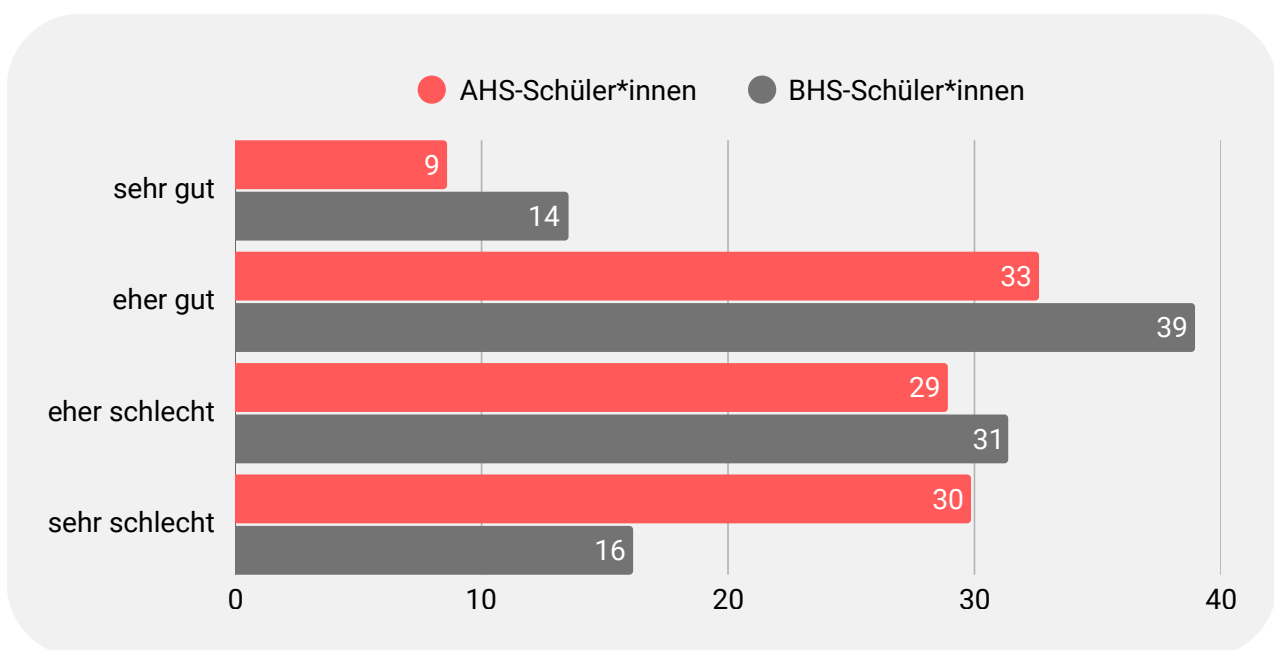


Abb. 1: Antworten auf die Frage „Wie fandest du den Unterricht für Berufs- / Bildungsweg-Orientierung?“, gerundet auf volle Prozent

Was kritisieren sie am derzeitigen Unterricht?

Die qualitativen Rückmeldungen der Schüler*innen zeigen deutlich, woran es mangelt: Viele beschreiben den Unterricht als **wenig informativ** oder **zu theoretisch**. Häufig hatten die Lehrpersonen selbst **fachliche Unsicherheiten** und konnten dadurch nur lückenhafte Informationen darüber weitergeben. Besonders die Schüler*innen der AHS erzählen oft, dass im BBO-Unterricht vor allem dafür geworben wird, an der eigenen Schule zu bleiben, anstatt unterschiedliche Bildungswege oder Berufe offen aufzuzeigen.

„Die Lehrer wussten nicht viel darüber, sie wollten nur, dass man im Gym bleibt.“

„Viel Theorie und wir haben keine praktischen Sachen gehabt. Man klickt nur bei so einem Test am Computer durch und dann kommt heraus, welchen Beruf man machen sollte - obwohl man gar nicht weiß, wie der Beruf wirklich aussieht oder was man da verdient.“

Besonders kritisiert wird das Fehlen praktischer Erfahrungen. Schnuppertage oder externe Inputs seien selten, oft wegen organisatorischer Hürden oder Corona ausgefallen. Viele Jugendliche berichten, dass sie keine Betriebe besucht oder keine externen Personen kennengelernt hätten, die aus der Praxis berichten.

Zudem wird sichtbar, dass Berufsorientierung häufig **nicht als individueller Prozess**, sondern als **„One-Size-Fits-all“** (generisch) verstanden wird: Manche Jugendliche fühlten sich eher in bestimmte Richtungen gedrängt. Je nach Schultyp oder Klasse etwa hin zu Lehre oder Studium – anstatt in ihren Interessen gestärkt zu werden und individuell auf sie einzugehen.

„Mir wurde gesagt, ich soll im Gym bleiben, obwohl ich in die HAK wollte.“

Was gefällt ihnen am derzeitigen Unterricht?

Die Schüler*innen wurden auch danach gefragt, was ihnen am BBO-Unterricht gefallen hat. Besonders geschätzt wurden **praktische Erfahrungen** wie Ausflüge in Unternehmen, berufspraktische Tage oder Schnuppertage, die einen ersten Einblick in das Arbeitsleben ermöglichen. Viele Jugendliche berichten, dass sie durch den BBO-Unterricht **mehr über ihre eigenen Stärken und Interessen erfahren** haben und dass dieser so auch zur persönlichen Entwicklung und Selbstreflexion beitragen kann.

„Ausflüge in verschiedene Firmen. Da konnte man sehen wie es dort zugeht und wie ein künftiger Arbeitsplatz aussieht.“

„Ich konnte dadurch meine Stärken und Schwächen irgendwie besser kennenlernen und hab mich damit beschäftigt, wofür ich mich eigentlich interessiere.“

Positiv hervorgehoben wurden außerdem **Gruppenarbeiten** und **Diskussionen**, die dabei helfen, sich mit unterschiedlichen Berufsfeldern auseinanderzusetzen und den Unterricht zugleich interaktiver und lebendiger zu gestalten. Auch **externe Angebote** wie **Talente-Checks** oder **Informationsmaterialien** zu weiterführenden Schulen wurden von einigen Schüler*innen als hilfreich empfunden.

„Wir hatten berufspraktische Tage. Ich habe mich damals dazu entschieden in den Elementarbereich hineinzuschnuppern. Heute besuche ich daher eine Bafep.“

„Wir hatten so eine Projektarbeit mit Portfolio, wo man seine Wünsche und Vorstellungen niederschreiben konnte. Das fand ich sehr hilfreich.“

War der Unterricht hilfreich?

Die eine Frage ist, wie Schüler*innen den BBO-Unterricht selbst erleben. Eine andere Frage, vielleicht sogar die wichtigere, ist: Hat dieser Unterricht tatsächlich geholfen, eine Entscheidung nach der 4. Klasse zu treffen?

79%

der AHS Schüler*innen sagen, dass ihnen der BBO-Unterricht (eher) nicht geholfen hat, eine Entscheidung zu treffen, welchen Weg man nach der 4. Klasse wählt.

Von den Jugendlichen, die angeben, BBO-Unterricht gehabt zu haben, sagen 36% der Schüler*innen an berufsbildenden Schulen, dass ihnen der Unterricht bei der Wahl einer weiterführenden Schule oder Ausbildung geholfen hat. Bei Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen sind es sogar nur 21%. Für die Mehrheit war er hingegen **wenig hilfreich**. Der deutliche **Unterschied zwischen den Schultypen** bestätigt die vorherigen Ergebnisse: BBO-Unterricht wird von Schüler*innen, die derzeit eine allgemeinbildende Schule besuchen, deutlich kritischer bewertet als von jenen, die in eine berufsbildende Schule gehen. (vgl. Abb. 2)

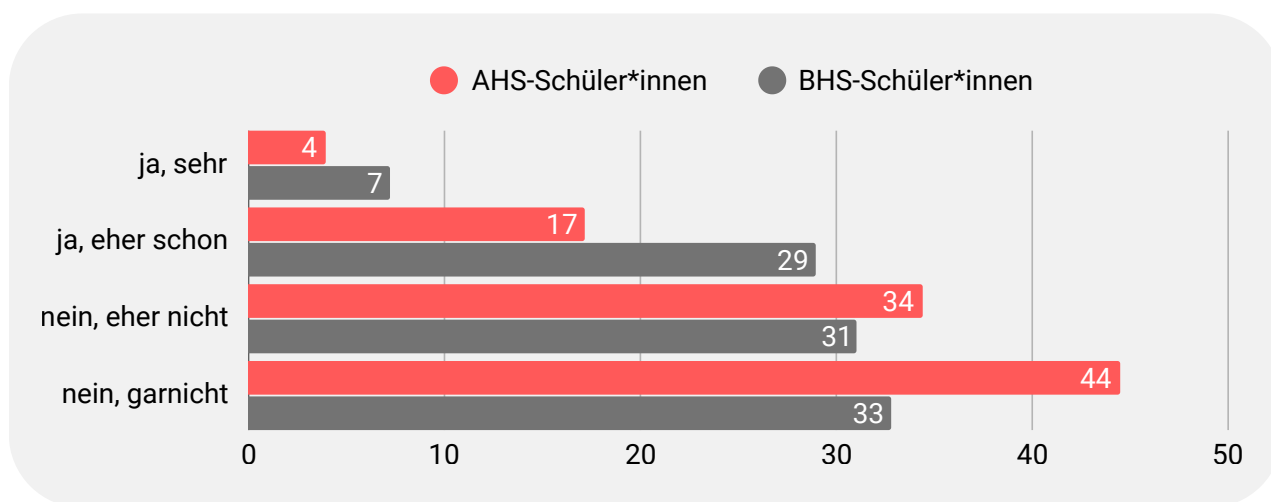


Abb. 2: Antworten auf die Frage „Hat dir dieser Unterricht geholfen, eine Entscheidung zu treffen, welchen Weg du nach der 4. Klasse wählst?“, gerundet auf volle Prozent

IDEALBILD

Was sich junge Menschen vom zukünftigen BBO-Unterricht wünschen

Die Schüler*innen haben im Bezug auf den BBO-Unterricht zwei Bedürfnisse: Es geht vor allem darum, einen **Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten**, aber auch **Einblicke in die Praxis** diverser Berufe zu bekommen.

In der quantitativen Befragung haben die Schüler*innen unterschiedliche Methoden gereiht. An erster Stelle steht „Ausflüge in Betriebe machen“, dicht gefolgt von „Breite Aufklärung über verschiedene Schultypen, die Lehre und die Lehre mit Matura“.

Diese Reihung der Jugendlichen in der quantitativen Befragung deckt sich auch mit den Ergebnissen der qualitativen Daten, die in den Workshops gesammelt wurden. Jugendliche wünschen sich einen **praxisnahen, individuellen und umfassenden Unterricht** zur Berufs- und Bildungsorientierung. Dabei geht es ihnen nicht nur um Informationen, sondern vor allem um Erfahrungen, eigenes Ausprobieren und aktive Mitgestaltung.

1. **Ausflüge in Betriebe machen**
2. **Breite Aufklärung über verschiedene Schultypen, die Lehre und die Lehre mit Matura**
3. **Alle Möglichkeiten kennenlernen und gemeinsam die guten und schlechten Seiten aufzählen**
4. **Verschiedene Praktika machen**
5. **Gespräche mit Lehrlingen und Arbeiter*innen führen**
6. **Überblick bekommen, wo man sich mehr Infos holen kann**

DIE 5 WICHTIGSTEN HEBEL

für besseren BBO Unterricht aus Jugendperspektive

Insgesamt zeigen sich fünf zentrale Kriterien, die aus Sicht der Jugendlichen entscheidend für einen sinnvollen und hilfreichen BBO-Unterricht sind. Diese Aspekte sollten laut den Jugendlichen in Zukunft unbedingt stärker in den Mittelpunkt rücken:

A. Praxis erleben

Einblicke in die echte Arbeitswelt

Viele Jugendliche wünschen sich, schon in der Mittelschule oder Unterstufe die Möglichkeit zu haben, unterschiedliche Berufe praktisch auszuprobieren. Beliebt sind beispielsweise berufspraktische Tage, Praktika, Schnuppertage, Tage der offenen Tür und Unternehmensbesuche während der Schulzeit. Auch ein praxisnahes Ausprobieren im Schulkontext, etwa durch Übungsfirmen oder Projekte, kann aus Sicht der Schüler*innen hilfreich sein.

„Ich weiß, es ist unmöglich alle Berufe kennenzulernen. Trotzdem sollte man so viel wie möglich in Firmen fahren oder Praktika machen. Eventuell zwei oder mehrere Firmen gleichzeitig anbieten (oder freiwillige Teilnahme), damit man nicht wohin geht, wo man eh schon weiß, dass man kein Interesse für den Beruf hat.“

B. Überblick verschaffen

Breite Information & Aufklärung

Ein zentraler Wunsch ist eine umfassende Aufklärung über alle schulischen und beruflichen Möglichkeiten, einschließlich Lehre, Lehre mit Matura und Studium. Jugendliche möchten wissen, welche Anforderungen und Perspektiven die einzelnen Wege bieten. Sie wollen erfahren, welche Informationen und Kontaktpunkte es mit unterschiedlichsten Berufsbereichen gibt, deren Vor- und Nachteile sowie Herausforderungen kennen. Auch aktuelle Berufsfelder und Zukunftsthemen wie digitale Start-ups, Künstliche Intelligenz,

C. Individuell fördern

Interessen & Mitbestimmung

Jugendliche möchten, dass ihre persönlichen Interessen, Stärken und Talente berücksichtigt werden. Dabei sollen Tests zur Orientierung über Interessen, Fähigkeiten und mögliche Berufswege helfen, jedoch ohne Druck oder Leistungsbewertung. Viele äußern den Wunsch, selbst auch über Ablauf und Inhalte des Unterrichts mitbestimmen zu können, beispielsweise indem man mit der Klasse abstimmt, welches Unternehmen man besucht oder in welche Berufsgruppen die Schüler*innen einen Einblick gewinnen möchten.

„Auf jeden Schüler sollte bestmöglich eingegangen werden, Talente entdeckt und gefördert werden. Ein breites Spektrum an beruflichen Möglichkeiten sollte man kennenlernen. Das heißt auch, dass mit wirklicher Arbeit konfrontiert wird.“

D. Früh beginnen

kontinuierliche Begleitung

Die Befragten betonen, dass Berufsorientierung früh beginnen und regelmäßig stattfinden sollte. Sie soll praxisnah gestaltet, aber nicht benotet werden. Eine kontinuierliche Begleitung über die Schuljahre hinweg wird als notwendig angesehen, um sich selbst besser kennenzulernen, sich den eigenen Stärken, Schwächen und Interessen bewusst zu werden und dann darauf aufbauend informierte Entscheidungen treffen zu können.

„Man müsste früher beginnen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es ist derzeit eine fast überrumpelte Entscheidung, die man treffen muss, besonders in diesem jungen Alter.“

E. Mehr Raum und Zeit

Priorität für BBO in der Schule

Insgesamt betonen viele der Schüler*innen, dass es wichtig wäre, dem Thema BBO mehr Raum und Priorität einzuräumen. Sie sind sich bewusst, wie weitreichend die Entscheidung für eine weiterführende Schule oder Ausbildung ist und wollen in der Schule bestmöglich darauf vorbereitet werden. Dabei geht es nicht nur darum, mehr über die Berufswelt und Ausbildungsmöglichkeiten zu erfahren, sondern auch darum, sich mit den eigenen Interessen, Stärken und Zukunftsvorstellungen auseinanderzusetzen und wichtige Kompetenzen fürs Leben zu entwickeln.

„Es wäre wichtig, sich für jeden Schüler Zeit zu nehmen. Mit 14 weiß niemand, was er die nächsten 40 Jahre machen möchte. Man sollte Betriebe ansehen, Einzelgespräche führen, gemeinsam die Möglichkeiten durchgehen... Das hätte mir jedenfalls sehr geholfen.“

ICH FAND DIE PRAKTIKA, DIE WIR HATTEN, SEHR NÜTZLICH - JEDOCH FINDE ICH NICHT, DASS MIR DAS GROSS GEHOLFEN HAT, DA ICH MICH IN DIESEM ALTER NICHT EINMAL SELBST WIRKLICH KANNT. ES WURDE HAUPTSÄCHLICH NUR ÜBER EINE MÖGLICHE LEHRE GESPROCHEN, DESWEGEN HATTE ICH DAS GEFÜHL, DASS MAN MEINER KLASSE DAMALS VERSUCHT HAT, EINE LEHRE „ANZUDREHEN“. WIR HATTEN DIESEN KURS FÜR BERUFSBILDUNG ERST NACHDEM DIE FRISTEN ZUM EINSCHREIBEN IN ANDERE SCHULEN VORBEI WAREN - DAS WAR ALSO NICHT SO GUT GETIMED. MIT 13 JAHREN SO EINE RIESIGE ENTSCHEIDUNG TREFFEN ZU MÜSSEN, IST SEHR SCHWER.

**ICH KONNTE DURCH DEN UNTERRICHT
IN BERUFSBILDUNG BISHER
UNERFORSCHTE TALENTE
ENTDECKEN. AN MEINER
UNTERSTUFE HABEN DIE LEHRER UNS
VIEL UNTERSTÜTZT UND ICH GLAUBE,
DASS DAS SEHR WICHTIG IST. ES WAR
SUPER, DASS ICH DEN ARBEITSALLTAG
VON BERUFSTÄTIGEN MENSCHEN
KENNENLERNEN DURFTE. BESONDERS
GUT GEFALLEN HAT MIR, DASS ICH
MEINE INDIVIDUELLEN FÄHIGKEITEN
BESSER KENNENLERNEN KONNTE UND
SO HERAUSGEFUNDEN HABE, WELCHE
BERUFE AM BESTEN ZU MIR PASSEN.
MIR HAT GUT GEFALLEN, DASS
ERKLÄRT WURDE, WIE MAN JOBS
FINDET UND WIE MAN SICH RICHTIG
BEWIRBT. TAG DER OFFEN TÜR AN
DEN UNTERSCHIEDLICHEN SCHULEN
WAREN TOLL!**



YEP

**YEP - Stimme der Jugend
Bruno-Marek-Allee 5/D26
1020 Wien, Österreich**

www.yep-works.org